

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmönatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. In Konturfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 290

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 9. Dezember 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Vor einem neuen Vertragsbruch

Wie oft schon hat die Entente den Versailler Vertrag gebrochen? Und jetzt scheint sie, trotz Dawesgutachten, Verständigung, Annäherung wiederum einen solchen im Schilde zu führen. Und diesmal ist's umso schlimmer, als bei diesem Unrecht, das Deutschland zugefügt werden soll, offenbar England mitun will.

Nach Art. 429 des Vertrags ist der Kölner Brückenkopf samt den westlich und nordwestlich davon gelegenen Zipfeln des besetzten Gebietes am 10. Januar 1925, also die Städte Köln, Riene, Geldern, Mors, München-Gladbach, Krefeld, Mülheim und hundert andere, sowie Tausende von Dörfern, die außerhalb des besetzten Gebietes liegen, unfehlbar geräumt werden. So steht es klipp und klar im Vertrag. Allerdings unter der Bedingung, daß Deutschland die Vorschriften des Vertrags „strenglich erfüllt“ hat.

Nun ist an die Stelle der finanziellen Bestimmungen des Versailler Vertrags der Dawesplan getreten. Nach dem Bericht des Generalagenten hat Deutschland bis zur Stunde diese Verpflichtungen „getreulich erfüllt“. Auch die militärischen Vorschriften des Versailler Vertrags sind von uns, wie Kollet und Koch amtlich zugegeben haben, restlos eingehalten worden. An dieser Feststellung wird auch die gegenwärtige „letzte“ Generalinspektion der Ueberwachungskommission nichts ändern. Trotz aller Mühe, die sie sich bei ihrer neuesten Schnüffelrei gibt, hat sie, wie man aus zuverlässigen Berichten hört, nichts Verdächtiges oder Befreiendes aufzudecken vermocht.

Und dann die anderen Forderungen des Vertrags? Haben wir nicht unsere Kolonien abgetreten? Haben wir nicht, leidet Gottes, mit mehr Willigkeit als mit Widerspruch, den zehnten Teil unseres eigenen Landes den Feinden und Nachbarn überlassen? Wieviel Kohlen, Farbstoffe, Kabelle, Telegraphenstangen, Schnittholz u. a. m. haben wir pflichtschuldigst abgeliefert! Das alles macht mehr als 55 Milliarden Goldmark. Wo in aller Welt hat ein besetztes Volk in fünf Jahren solche Riesensummen getragen? Wann in allen Zeiten wird ein solcher Vorgang sich wiederholen?

Wahrhaftig, niemand kann uns beistimmen, daß wir „getreulich erfüllt“ haben, so viel, daß unsere Währung darunter zusammengebrochen und unsere Wirtschaft in ihrem Gehalt aufs empfindlichste geschwächt wurde. Und so haben wir ein gutes und unbefristetes Recht darauf, daß der Vertragsgegner auch seinerseits die Verpflichtungen, die er durch sein Diktat übernommen hat, gewissenhaft erfüllt. Also in vorliegendem Fall, daß er den Artikel 429 einhält.

Aber halt, sagt Frankreich, es ist unmöglich, daß England das Kölner Gebiet räumt, solange das Ruhrgebiet besetzt ist. Im andern Falle hänge die Ruhrbesetzung in der Luft. Sie sei in ihrem Rücken „bedroht.“ Nun ist aber die Ruhrbesetzung selbst ein Unrecht. Die erste Baldwin'sche Regierung hat dies durch den Mund ihres Außenministers Lord Curzon im Mai 1923 feierlich vor aller Welt erklärt. Und jetzt soll dieses erste Unrecht durch ein zweites Unrecht, nämlich durch die vertragswidrige Fortsetzung der Besetzung der Kölner Zone über den 10. Januar hinaus, gedeckt werden. Kann und wird Deutschland sich so etwas gefallen lassen?

Wird vor allem — und das ist noch viel kritischer — England, die zweite Baldwin'sche Regierung wiederum Frankreich nachgeben? Schon liest man in englischen Blättern den vermittelnden Vorschlag, England soll wenigstens bis Ende Mai in Köln bleiben, und andererseits Frankreich bis dahin das Ruhrgebiet räumen. Kann sich Deutschland in einen solchen Kuhhandel einlassen?

Baldwin hat jezt das Wort. Wird er den starken Mann zeigen wie in Aleppo? Oder wird er auch im entscheidenden Augenblick wie sein Vorgänger Mac Donald zusammenkappen? Um baldige Antwort wird gebeten. W. H.

Die deutsche Steuerlast

Es ist von maßgebender Stelle zahlenmäßig nachgewiesen, daß die Belastung einer deutschen Durchschnittsfamilie durch indirekte Steuern rund 20 Mark monatlich beträgt, und daß sich mehr als das Doppelte dieser Summe, also über 40 Mark monatlich, erheben, wenn man die direkte Belastung durch Einkommen- und Mietssteuer dazu rechnet. Dabei beträgt das durchschnittliche Monatseinkommen vieler Familienhäupter wenig über 100 Mark. Man sieht daraus, wie unerträglich leicht die Steuerbelastung im Deutschen Reich ist. Steuerabbau ist deshalb die Forderung des Tages.

Das gleiche Bild ergibt sich, wenn man die Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Gebühren betrachtet und davon rückwärts die Steuerbelastung des einzelnen deutschen Volksgenossen, Frauen und Kinder mitgerechnet, errechnet. Diesem Zweck sollen die folgenden Zahlen dienen.

In der Zeit vom 1. April bis 30. September 1924 haben die Steuer- und Zolleinnahmen des Reichs 3300 Millionen Goldmark betragen, für das ganze Haushaltsjahr kann man

Tagespiegel.

Eine neue, aber nicht endgültige Meldung über die Landtagswahlen in Preußen lautet: Sozialdemokraten 110, Deutschnationale 102, Zentrum 72, Kommunisten 54, Deutsche Volkspartei 44, Nationalsozialisten 11, Demokraten 25, Wirtschaftspartei (Bauernb.) 10, Landliste 0, Deutschnationale 0, Deutschnachwacheraner 6, Nationale Minderheiten (Polen und Dänen) 0.

Der Streik der essäffischen Kalarbeiter wurde nach vier-tägiger Dauer beigelegt.

Ichangsohn erklärte, daß er keinen Posten als Generalinspektor der drei ostchinesischen Provinzen ausgeben werde.

also angeht die Einnahmesteigerungen in den letzten Monaten etwa 7000 Millionen erwarten. Daneben stehen noch fast 300 Millionen als Verwaltungseinnahmen des Reichs, die zu 50 v. H. im Grund gleichfalls Steuern sind. Es ergibt sich also eine jährliche Gesamterlastung des deutschen Volks in Höhe von 7300 Millionen Mark. Hierbei ist das besetzte Gebiet nicht mitgerechnet. Bei 50 Millionen Einwohnern im unbesetzten deutschen Gebiet bedeutet dies eine jährliche Steuerlast von 146 Mark auf die Person allein durch das Reich. Daneben erheben aber auch die Länder und die Gemeinden Steuern, die von unterrichteter Seite auf 37 v. H. der Reichsteuern geschätzt werden; das sind knapp 60 Mark. Es kommt also eine Gesamterlastung von 200 Mark für die Person heraus.

Diese Zahlen stehen in krassem Mißverhältnis zu dem durchschnittlichen Jahreseinkommen des einzelnen Deutschen. Vor dem Krieg wurde dies auf 640 Mark durchschnittlich geschätzt. Daß zahlreiche Personen mehr, daß viele Handels- und Industriegesellschaften das 100fache dieses Betrags an Einkommen erzielen, ändert an der Tatsache nichts, daß der Durchschnitt 640 Mark betrug. Jetzt hat ein namhafter Sozialpolitiker 400 Mark auf den Kopf als Durchschnittseinkommen von 1924 errechnet; das ist ein Rückgang um 37 v. H. Sind diese Zahlen richtig, so ergibt sich daraus, das 50 v. H. des Volkseinkommens durch direkte und indirekte Steuern aufgezehrt werden. Dabei belief sich die gesamte Steuerbelastung vor dem Krieg auf 8 v. H. Im Dawes'schen Gutachten, nach dessen Diktat wir jetzt unsere öffentliche und unsere private Wirtschaft einrichten müssen, wird verlangt, daß die Steuerbelastung eines Deutschen keinesfalls geringer sein dürfe, als die eines Angehörigen der Verbandsstaaten. Wie steht nun deren Belastung aus?

Nach englischen Berechnungen gibt ein Engländer 18 v. H., ein Franzose 22 v. H. und ein Deutscher 27 v. H. des Volkseinkommens an den Staat für Steuern her. Dabei ist die deutsche Belastung von dem englischen Autor zu niedrig gegriffen, wie die oben vorgenommene Berechnung zeigt. Der englische Berichtsausschuss hält aber schon die von ihm errechnete Steuerlast von 27 v. H. für nicht tragbar. In Deutschland selbst verlangt man aber 50 v. H. Daß diese Last nicht aus laufendem Einkommen, sondern größtenteils aus dem Vermögen bestritten werden muß, bedarf keiner besonderen Ausführung. Also Substantverminderung und Blutenziehung aus dem Wirtschaftskörper, der die Dawes'schen Lasten tragen soll. Ungerechnet ist dabei, daß das Reich für den Post- und Eisenbahndienst über 20 v. H. des Volkseinkommens in Gestalt von Post-, Tele-, und Telefongebühren, sowie von höheren Fracht- und Personentaxen beansprucht.

Daß man mit einer solchen übermäßigen Besteuerung die deutsche Erzeugung lähmt, liegt auf der Hand. Wertet man durch solche Gewaltmittel weiterhin die deutsche Erzeugung, dann sind die deutschen Waren auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig, dann wird auch der Absatz im deutschen Inland eingeschränkt. Wovon sollen dann die Entschädigungsleistungen bezahlt werden? Der beste Beweis dafür, daß ein solches Steuerregime abbaureif ist, liegt übrigens darin, daß die Steuergläubiger, also Reich, Länder und Gemeinden, jetzt vielfach Schätze sammeln. Reichspost und Reichseisenbahn füllen nicht nur ihre Schulden, sie legen Hunderte von Millionen zurück, und Riesensummen werden der deutschen Wirtschaft in einer Zeit entzogen, wo eher Kräftezufuhr nötig wäre, um sie für die Tragung der Dawes'schen Lasten in Stand zu setzen. Bleiben diese Summen unerhoben, dann würde die deutsche Wirtschaft neubelebt und die Erzeugung wesentlich verbilligt. Dann würde die dadurch von selbst eintretende Senkung der Warenpreise dem Reich, den Ländern und den Gemeinden als Ausgleich für augenblickliche Einnahmeausfälle bedeutende Ersparnisse an den Ausgaben bringen, der Verkehr würde gesteigert und damit würden wiederum die Einnahmen der Reichsvertehrinstitute wachsen.

Die von den Erzeugertreuen verlangte Verbilligung, von der das ganze deutsche Volk endlich heil erhofft, hat also zur Voraussetzung, daß neben einem großen planmäßigen Steuerabbau eine Ermäßigung der Post- und Eisenbahngebühren einhergeht, und das ist möglich. Selbst unsere Feinde, die bei ihrem arüindlichen Studium der deutschen

Wirtschaftsverhältnisse, wovon das Dawes'sche Gutachten zeugt, als Geschäftsleute das wirklich Menschenmögliche von uns zu erlangen suchen, fordern von uns keine höhere Belastung, als sie selbst erfahren.

Neue Nachrichten

Die vorläufige Zusammensetzung des Reichstags

Soz. 130 (bisher 100), Deutschnationale 102 (96), Zentrum 68 (65), Kommunisten 45 (62), Deutsche Volkspartei 50 (44), Nationalsozialisten 14 (32), Demokraten 32 (28), Bayerische Volkspartei 19 (16), Wirtschaftspartei und Bayer. Bauernbund 17 (10), Landbund einschl. Würff. Bauern- und Weingärtnerbund 8 (10), Deutschnachwacheraner 4 (3), Deutschnationale 0 (4). — zusammen 489 (472) Abgeordnete.

Der Reichstanzler Dr. Marx ist aus Freiburg in Berlin wieder eingetroffen. Am Mittwoch findet eine Sitzung des Kabinetts statt, um zum Wahlergebnis Stellung zu nehmen.

Das preussische Staatsministerium tritt am Dienstag zusammen.

In Zentrumskreisen wird versichert, daß das Kabinett Marx fortbestehen werde. Der sozialistische „Vorwärts“ teilt mit, die Sozialdemokratie werde nach dem Wahlergebnis nunmehr in die Regierung eintreten.

Großadmiral von Tirpitz ist in 293 Stimmbezirken mit 65 133 Stimmen gewählt.

Im Berliner Haupttelegraphenamt sind am Wahlsonntag über 18 000 Auslandstelegramme verzeichnet worden, ein Beweis, welches Interesse das Ausland an den Wahlen nahm.

Die Kosten des Wahlkampfes werden auf 18—20 Millionen Mark geschätzt.

Hamburg, 8. Dez. Vorläufiges Endergebnis. Von rund 800 000 Wahlberechtigten haben 631 000 abgestimmt und zwar Deutschnat. 136 482; Soz. 203 353; Zentrum 10 913; Komm. 90 242; Deutsche Volksp. 83 051, Nat.-Soz. 4479; Demokraten 78 917. Drei weitere Gruppen fallen aus.

Amtl. Wahlergebnis, Vorläufig. Es wurden im Reich 631 000 Stimmen abgegeben: Deutschnationale 6 122 245; Sozialdemokraten 7 788 250; Zentrum 4 061 539; Kommunisten 2 679 429; Deutsche Volkspartei 3 017 132; Nationalsozialisten 891 671; Demokraten 1 902 646; Bayer. Volksp. 1 111 786; Wirtschaftspartei und Bayer. Bauernbund 995 723; Landbund 498 003; Deutschnachwacheraner 258 145.

Im Wahlkreis 32 (Baden) wurden insgesamt 996 193 Stimmen abgegeben gegen 441 763 am 4. Mai. Es erhielten u. a. Deutschnat. 88 784 (75 835); Soz. 198 504 (142 801); Zentrum 343 619 (325 645); Kom. 64 926 (95 564); Deutsche Volkspartei 97 731 (74 887); Nat.-Soz. 19 064 (45 049); Demokraten 92 595 (75 286); Landbund 58 702 (71 378).

Feindliche Stimmen zur Reichstagswahl

Paris, 8. Dez. Der Herriot naheliegende „Petit Parisien“ schreibt zu den deutschen Reichstagswahlen, das „reaktionäre Heer“ in Deutschland sei geschlagen, vor allem habe der linke Flügel der Deutschen Volkspartei eine große Zahl von Wählern an die Demokraten abgeben müssen. Der eigentliche Besiegte sei Stresemann. — Der „Matin“ sagt, Ludendorff und die Völkischen seien besiegt. Trotz des Gewinns der Deutschnationalen werde der Reichstag eine republikanische Mehrheit haben. „Echo de Paris“ warnt Frankreich, den deutschen Demokraten zu trauen, die schon 1918 für ein Großdeutschland mit Oesterreich eingetreten seien.

Die ersten Berichte der Londoner Blätter stellen eine gewaltige Niederlage der Reichsparteien in Deutschland fest. „Daily News“ sagt, die Republik sei gerettet. Später: Meldungen bemerkten, daß die Verluste der äußersten Rechten durch die Gewinne der Deutschnationalen und der kleineren bürgerlichen Gruppen ausgeglichen sei, es bleibe also alles beim alten.

Die Landtagswahlen in Preußen

Berlin, 8. Dez. Das Endergebnis der preussischen Landtagswahlen stellt sich wie folgt: Einschließlich der auf die Landesliste entfallenden Mandate dürften die Sozialdemokraten 116 Sitze erhalten (bisher 136, darunter 28 Unabhängige), die Deutschnationalen 111 (77), Zentrum 79 (unverändert), Kommunisten 47 (27), Deutsche Volkspartei 50 (57), Nationalsozialisten 12 (0), Demokraten 26 (unverändert), Wirtschaftspartei 10 (4). Dazu kommen 5 Deutschnachwacheraner (3) und 1 Pole.

Die Gemeindevahlen in München

München, 8. Dez. Die Gemeindevahlen haben die bisherige demokratisch-sozialistische Mehrheit gebrochen. Es wurden Stimmen abgegeben für Soz. 79 728, Demokraten 14 389, Nationale Wahlgemeinschaft 129 782, Nationalsozialisten 18 595, Bayer. Mittelbund 6319, demokratische Beamte 8024, Kommunisten 31 618, Mieter 5763, Kriegeropfer 1956.

Die Siege werden voraussichtlich folgendermaßen verteilt sein: Nation. Einheitsliste 21, Soz. 13, Dem. Arbeiterpartei 5, Komm. 5, Nationalsoz. 3, Großd. 3, Dem. 2, Mittelstand 1, Mieter 1.

Wie die Münch. Neuesten Nachrichten melden, ist gegen den Soz. Bürgermeister Schmid Strafanzeige erstattet, weil er einem sozialdemokratischen Vertrauensmann den Auftrag gegeben hatte, ein Plakat der Heimatstreuen zu entfernen.

Die Landtagswahlen in Hessen

Darmstadt, 8. Dez. Die gestrigen Landtagswahlen hatten folgendes Ergebnis: Soz. 25 (24), Deutschnationale 5 (3), Zentrum 11 (13), Kommunisten 4 (2), Deutsche Volkspartei 9 (10), Nationalsoz. 1 (0), Demokraten 6 (5), Hess. Bauernbund 9 (11).

1500 Visitationen

Berlin, 8. Dez. Die von der Ueberwachungskommission aus Anlaß der sogenannten „Generalinspektion“ ausgeführten Visitationen haben nunmehr die Zahl 1500 erreicht. Davon entfallen auf die Reichsmehr 739 Besuche, Polizeistellen und Zivilbehörden 345 Besuche, Industrie 416 Besuche. Das sind zusammen 1500.

Besuch Antschiffs in Paris

Paris, 8. Dez. Der südslawische Außenminister Antschiff wird nach der Tagung des Völkerbundsrats und Beratungen mit Mussolini nach Paris kommen um sich mit Herriot zu besprechen.

Rundgebungen gegen Herriot

Paris, 8. Dez. Bei einer Rede Herriots in Roubaix veranlaßte die Rechtsparteien und die Kommunisten so scharfe Rundgebungen gegen Herriot, daß die Polizei blank ziehen mußte. 10 Personen wurden verhaftet.

In Paris und Umgebung wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen bei Kommunisten vorgenommen. 70 Personen sollen verhaftet worden sein.

Die Regierung gelangte in den Besitz einer geheimen Anweisung an die kommunistischen Betriebsräte. Die kommunistische Parteileitung erklärt das Schriftstück, das aus Moskau gekommen zu sein scheint, für eine Fälschung.

Die Eröffnung des englischen Parlaments

London, 8. Dez. Das Parlament wird morgen mittag 12 Uhr vom König mit der Thronrede, die heute noch vom Ministerrat fertiggestellt wird, eröffnet. Die Aussprache darüber wird erst in nächster Woche nach der Rückkehr Chamberlains aus Rom geschlossen werden. Die Arbeiterpartei wird einen Zusatz zur Thronrede beantragen, in dem die Regierungspolitik gegenüber Ägypten getadelt wird. — Chamberlain wird am Freitag von Rom abreisen.

Ulster lehnt die Grenzregelung ab

London, 8. Dez. Die Regierung von Ulster (Nordirland) veröffentlichte eine Erklärung, daß sie der eingesetzten Kommission jedes Recht abspreche, die bereits festgelegte Grenze zwischen Nord- und Südirland abzuändern. Sie werde an der Kommission sich nicht beteiligen.

Chamberlain in Rom

Rom, 8. Dez. Ueber die Besprechungen Chamberlains mit Mussolini am Freitag wird amtlich die nichtsagende Erklärung veröffentlicht, die Lage sei im Geiste herzlicher Freundschaft geprüft worden. Es habe sich die Möglichkeit ergeben, gemeinsame Richtlinien bezüglich der Fragen anzufassen, deren Lösung notwendig ist.

In der heutigen ersten Sitzung des Völkerbundsrats begründete Mussolini die italienische Ablehnung des Genfer Protokolls. — Unter den 40 Punkten der Tagesordnung befindet sich der Uebergang der militärischen Ueberwachung Deutschlands an den Völkerbund und der private Waffenhandel.

Die Londoner „Westminster Gazette“ schreibt, die Reise Chamberlains nach Rom gelte nicht Mussolini, sondern dem Völkerbund. Andere Blätter behaupteten das Gegenteil.

Englische Rundgebungen in Kairo

Kairo, 8. Dez. Um die Eingeborenen einzuschüchtern, veranstaltet der Oberkommissar wiederholte militärische Rundgebungen in Kairo. Die ganze Garnison zieht mit aufgeschlepptem Seitengewehr durch die Hauptstraßen und

druch die Eingeborenenquartiere. In der letzten Zeit waren beunruhigende Gerüchte über die Haltung der Bevölkerung im Umlauf.

Die Jagdpartei hat Nizar Boscha erneut aufgefordert, das Parlament einzuberufen. Der englische Oberkommissar wird indessen das Parlament auflösen lassen.

Württemberg

Stuttgart, 8. Dez. Die Gewählten. Auf Grund der bereits mitgeteilten Zahlen sind in Württemberg in den Reichstag gewählt worden: Zentrum 4 (4), nämlich Bolz, Andre, Feilmayer, Groß; Sozialdemokraten 4 (3): Keil, Hoffmann, Hiltenbrand, Schlichte; Bauern- u. Weingärtnerbund 3 (4): Bogt, Körner, Haag; Deutschnationale 2 (2): Bazzile, Siller; Demokraten 2 (2): Wieland, Heuß; Deutsche Volkspartei 1 (1): Bides; Kommunisten 1 (2): Rennele.

Stuttgart, 8. Dez. Evang. Kirchenaussch. Kirchenpräsident D. Dr. von Merz und Prälat D. Dr. Schoell haben sich zu den Verhandlungen des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses nach Berlin begeben. Die Verhandlungen betreffen insbesondere den Aufbau des Deutschen Evangelischen Kirchenbunds und den Anschluß deutscher evangelischer Auslandsgemeinden an den Kirchenbund.

Champagnfeier. Der Offizierverein des ehemaligen Inf.-Rgt. 125 veranstaltete am Samstag in den Räumen des früheren Offizierskasinos der Olgarenebadere unter zahlreicher Beteiligung eine Erinnerungsfeier der württ. Ehrentage von Champigny und Billers. An der Feier nahmen Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg und die Herzöge Robert und Ulrich von Württemberg teil.

Der „Bevollmächtigte“ des Reichspräsidenten. Vor dem Augsburger Schöffengericht stand ein am 23. Juli festgenommener Hochstapler, der sich als Leutnant von Bellenberg und Bevollmächtigter des Reichspräsidenten ausgegeben und zahlreiche Betrügereien verübt hat. Der Angeklagte heißt mit seinem richtigen Namen Ernst Nibel und ist 1901 in Bellenberg zahlreiche Betrügereien und Diebstähle, wofür er eine Armee und ins Feld gekommen und dort verhaftet worden sein. Lottage aber ist, daß er 1918 in einem Reisereregiment stand und durchgebrannt ist. Er verübte in Württemberg zahlreiche Betrügereien und Diebstähle, wofür er eine mehrjährige Freiheitsstrafe erhielt. Nach seiner Entlassung von dort verlegte er sich auf Betrügereien größeren Stils. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der geständig ist, trotz der vielen Betrügereien und Urkundenfälschungen zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust beantragt.

Vom Tage. Am Sonntag nachmittag stießen in der Hauptstätterstraße ein Krankenkradwagen der Feuerwehr und ein Personentransportwagen zusammen. Ersterer wurde schwer beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 8. Dez. Unverbesserlicher Zuchthäusler. Am 27. Oktober wurde der wegen Diebstahls mit 28 Jahren Zuchthaus vorbestrafte, 67 Jahre alte Kellner Friedrich Bezold aus Reunkirchen aus dem hiesigen Zuchthaus entlassen. Sofort setzte er seine Verbrechertätigkeit fort, und zwar in München, Nürnberg, Regensburg, Landshut, Augsburg und Würzburg. Bei seiner Festnahme in Augsburg fand man bei ihm Uhren, Uhrketten, Ringe, Koffer, Münzen usw., lauter Gegenstände, die nach seinem Geständnis von Wohnungseinbrüchen herrühren. Nun sitzt er wieder hinter Schloss und Riegel.

Lauffen a. N., 8. Dez. Vom Fabergäuverein. Der Fabergäuverein, dessen Zweck die Pflege d. Heimatkunde ist, hat sich vor dem Krieg in glänzender Weise entwickelt. Der Krieg und seine Nachzeit legten seine Betätigung still. Die Marktbesetzung hat nun auch diesen Verein wieder neu aufleben lassen. Der Vorstand des Vereins hat beschlossen, in nächster Zeit die gesamte Vereinstätigkeit wieder voll aufnehmen und eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Der Verein besitzt eine glänzend ausgestattete heimatkundliche Bibliothek und hat in seinen vor dem Krieg herausgegebenen Vierteljahreshften so viel Erfolgreiches und Schönes auf dem Gebiet der Heimatkunde geleistet, daß zuversichtlich gehofft werden darf, daß sein Wiederaufleben in allen ihm nahestehenden Kreisen mit warmer Freude begrüßt werden wird.

Der Karnickelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Gantner

Georg Eberty sah einen breitshulterigen Hünen mit frischem Gesicht vor sich stehen. Er hatte nicht geglaubt, daß es sich um einen großen Menschen handeln könne. Und dieser Hüne schrie ihn an: „Woh! von Vessenthin-Krachtwih! ... Der neue Herr Amtsrichter?“

„Zu dienen! — Eberty.“

Der Hüne funkelte den sich leicht Verbeugenden an und strich sich den von vielem Tabakrauch angegelbten Wischer zurecht.

„Sol! Vielleicht kommt nun endlich einmal ein bißchen Leben in diesen stagnierenden Sumpf hier hinein. Bei dem alten Briefwechsler war's zum Heulen. Und die ganze Bande hier ist verbummelt, verlottert — von dem Assessor an bis runter zu dem Sommerbesen Kublitz. Das ist der Generalassessor, der höchstens mal die Sperlinge rausstößt oder die Akten verlegt, im übrigen aber zu nichts zu gebrauchen ist. Und der Adomeit ist ein ...“

„Gestatten Sie, daß ich mich nach Ihren Wünschen erkundige, Herr von Vessenthin?“ unterbrach der Amtsrichter in dem Bestreben, die ihn peinlich berührende Charakterisierung seiner neuen Untergebenen zu beenden.

Aber der Krachtwih fuhr unbeirrt fort: „Und der Adomeit ist ein Waschlappen, der Wendel ein Lügenbeutel und Windhund, Manze ein Idiot. Und der Herr Assessor von Cronau ... ja, mein lieber Herr Amtsrichter, wenn Sie mich auch noch so wütend ansehen, ich sag's Ihnen doch, daß dieser Herr Assessor von Cronau ein ... ein ... ich weiß nicht, was ist.“

Er war, während er die Worte erragt hervorgestoßen hatte, in dem engen Zimmer auf und ab gestürzt, hatte mit den Händen gewischt und die Augen gerollt. Nun schweig er erschöpft und nahm stöhnend auf einem der beiden Holzstühle Platz.

Eberty stand in halber Verlegenheit und ärmlicher Berührung vor dem merkwürdigen alten Herrn und wußte nicht, ob er lachen oder verwundert den Kopf schütteln sollte. Ohne eins von beiden zu tun, konnte er endlich fragen: „Und was führt Sie nun zu mir, Herr von Vessenthin?“

„Ich wollte gar nicht zu Ihnen,“ fuhr der Krachtwih auf. „Ich hatte eine Ansprache unter vier Augen mit dem Assessor vor, um dem mal wegen eines Vorkommnisses von gestern gründlich meine Meinung zu sagen. Aber der Herr hat sich gedrückt und mit seinem schlechten Gewissen eingegraben. Und diese vier Kerle, dieser Adomeit, dieser Wendel, dieser Manze und dieser Kublitz, verleugnen diesen Herrn einfach. Sagen, sie wüßten nicht, wo er sei. Endlich hat mich Kublitz in dies Zimmer bugsiert und gemeint, der Herr Amtsrichter würde wohl bald kommen, dem ich ja dann alles erzählen könnte.“

Er sah aber zu weiteren Mitteilungen keine Neigung zu haben. Wenigstens sprang er wieder auf, trat dicht vor Eberty und sagte: „Ich wollte nachher zu dem Notar Troll am Markt. Er sollte morgen zu mir nach Krachtwih rauskommen, weil ich mein Testament machen will. Aber nun fällt mir eben ein, daß es am besten sei, wenn das Gericht gleich selber kommt. Darf ich also für morgen um ihren Besuch bitten?“

Ehe Eberty überrascht bejahend zu erwidern vermochte, griff Herr von Vessenthin schon nach seinem Hut, verbeugte sich kurz und sagte: „Also Sie kommen! Und ich muß fort. Mein Wagen ist zum „Goldenen Engel“ vorausgefahren. In der Budike möchte ich sein, ehe der Kutscher ausgespannt hat. Was nun nicht mehr nötig ist. Ich will sofort wieder nach Hause.“

Im nächsten Augenblick stand der Amtsrichter allein in dem engen Zimmerchen und sah sich ganz verwundert um. Als der harte Schritt des Krachtwihers auf den Steinfliesen des Flurs verhallt war, schüttelte er den Kopf und lächelte eigen, halb spöttisch, halb befüßt. Wie hatte doch Kublitz gestern gesagt? Richtig: Dieser Freiherr ist eine ganz wunderliche Krake. Ja, das stimmte. Wunderlich war der auf jeden Fall. Am wunderbarsten erschien Eberty die Sache mit dem Testament.

Dann trat Kublitz nach einem vorsichtigen Anpochen in das Gemach. „Ist er nu glücklich fort?“ Er tippte sich gegen die Stirn und grinste. „Nicht wahr?“ ... Und wenn ich den Herrn Amtsrichter nun herumführen dürfte?“

Eberty nickte. „Ja, ich möchte mich mal umsehen. Aber ich werde mich schon allein zurechtfinden. Zeigen Sie mir nur das Bureau des Herrn Assessors.“

„Zu Befehlen, Herr Amtsrichter! Sehr wohl.“

Heilbronn, 8. Dez. Selbstmord. — Ueberfahren. Ein 64 Jahre alter Fabrikarbeiter hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Der Beweggrund zur Tat dürfte ein durch einen Unfall zugezogenes Kopfweiden sein. — Am Gaswerkübergang wurde der städtische Weichenwärter Karl Kieber vom Zug überfahren.

Heilbronn, 8. Dez. Unfall beim Spiel. Einem Schulknaben wurde beim Spiel mit sog. „Niedermausen“ d. h. kleinen Blechstreifen, die in die Luft geschossen werden, ein Auge schwer verletzt, daß es sehr fraglich ist, ob die Sehkraft erhalten bleibt.

Schwab. Hall, 8. Dez. Aus dem Bezirksrat. Der Bezirksrat beschloß die Errichtung von Wohn- und Kanzleigebäuden für Amtskörperschaftsbeamte an der durch die Stadt Hall neu offen zu legenden Klingenbergstraße. Die Landesversicherungsanstalt Württemberg hat dafür ein Darlehen von 50 000 M zu mäßigem Zinsfuß zur Verfügung gestellt. — Der Vertrag mit der Oberpostdirektion Stuttgart bezüglich der Autolinien Mainhardt—Hall und Hall—Braunsbach soll auf 1. Februar 1925 gekündigt werden, wenn die an diesen Linien gelegenen Gemeinden sich nicht bereit erklären, fernerhin an dem für die beiden Linien entstehenden Betriebsabmangel sich zu beteiligen.

Künzelsau, 8. Dez. Aufgeklärte Einbrüche. — Pferde dieb. Diesen Herbst wurden bei Hauptlehrer Braun in Gaisbach und im Pfarrhaus in Kupferzell Einbrüche verübt. Nunmehr ist es gelungen, den Täter in der Person des Eberhard Haas von Hall festzustellen. Die gestohlenen Gegenstände konnten zum großen Teil wieder gebracht werden. — Dem Landwirt Färber wurde ein Pferd im Wert von 1500 M in der Nacht aus dem Stall gestohlen. In Reunkirchen stahl der gleiche Täter einen Leiterwagen dazu und fuhr damit davon. Pferd und Wagen konnten in Ebersberg O. M. Gaildorf wieder beigebracht werden. Der Täter, ein gewisser Gottlob Kurz, Tagelöhner von Kupferzell, ist flüchtig.

Corch, 8. Dez. Einbruch. Samstag nacht wurde wiederholt im Stationsgebäude eingebrochen. Die Täter erbrachen Kisten und Kästen. Ferner wurde die Stationskasse erbrochen und das wenige darin befindliche Geld geraubt. Auch hier wurden die Aktenbündel durchwühlt. Die Landjägersmannschaft ist den Tätern auf der Spur.

Wasseraaltingen, 8. Dez. Vermißt. Der 62 J. a. verheiratete Vorwähler Karl Ebert entfernte sich nachts heimlich aus seiner Wohnung. Seither fehlt jede Spur von ihm. Man nimmt an, daß er Selbstmord begangen hat.

Göppingen, 8. Dez. Schwindler. Am 4. Dezember wurde in Augsburg ein angeblicher Franz Dangelmayer aus Salach festgenommen, der sich in der Regel als Stellenloser Kaufmann, Offiziersstellvertreter und Reserveoffizier ausgab. Unter dem Vorbringen, in Göppingen eine Stelle antreten zu können, erbat er sich bei verschiedenen Personen Unterstüßungen. Dangelmayer ist selbstredend weder Reserveoffizier noch Offiziersstellvertreter, noch hat er die erhaltenen Gelder zu dem angegebenen Zweck verwendet.

Reutlingen, 8. Dez. Frecher Diebstahl. Metzgermeister Bader zur Kofe in Beringen wurden aus dem Laden Wurstwaren und der Inhalt der Ledentasse mit 58 M gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

Balingen, 8. Dez. Autoverbindung. Zur Beförderung einer größeren Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Gemeinden Rosenfeld, Binsdorf, Erlaheim und Geisingen nach Balingen und zurück soll eine besondere Arbeiterkraftwagenfahrt eingerichtet werden. Der Gemeinderat ist bereit, sie städtischerseits zu unterstützen. Die Stadt wird voraussichtlich für diese Fahrt und für die neu geplante Linie Balingen—Obernheim bzw. Balingen—Rupplingen eine Autohalle auf ihre Kosten erstellen müssen.

Tuttlingen, 8. Dez. Seltenes Jagdglück. Martin Henke und Anton Wilhelm hatten das Glück, zwei Damhirsche auf Wartung Möhringen (Eisenhardt) zu erlegen.

Friedrichshafen, 8. Dez. Empfang Edeners. Am Samstag abend veranstaltete der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. im Kurgartenhof ein Festmahl zu Ehren des am Donnerstag hierher zurückgekehrten Dr. Edeners. Generaldirektor Kommerzienrat Golsmann hielt eine Ansprache.

Vom Allgäu, 8. Dez. Vorbildlich. Ein vorbildliches Beispiel von Bahleiser hat ein Sohn der Stadt Kempten, Konrad Klustinger aus Bologna gegeben, der trotz seiner 81 Jahre die verhältnismäßig weite Reise von Bologna nach

Sie traten auf den Flur. Schräg gegenüber wurde in demselben Augenblick hinter einer Tür der Riegel zurückgeschoben. Dann knarrte das gelbgestrichene, breitgelagerte Ungeheuer auf. Ein elegant gekleideter Herr, der die Dreihücker knapp erreicht haben mochte und über dessen offenes Gesicht ein verbindliches Lächeln flog, stand auf der Schwelle, verbeugte sich, dem Amtsrichter begrüßend, und nannte seinen Namen.

„Freut mich sehr, Sie kennen zu lernen, Herr Assessor. Guten Morgen!“

Die Tür schloß sich hinter ihnen. Und Kublitz ging nach der Registratur hinüber, um dort zu melden, daß die Inspizierung durch den „neuen Alten“ nahe bevorstehe und es nötig sei, das „Dienstreff“ aufzufahren.

Im Arbeitszimmer Cronaus flog unterdessen Rede und Gegenrede schon angeregt hin und her. Eberty war von dem frischen, heiteren Wesen des Assessors sofort gefangen genommen. Das war doch endlich ein Mann, mit dem man seit Berlin das erste vernünftige Wort reden konnte! Auch der moderne, weltstädtische Schnitt seines hellgrauen Frühjahrsanzugs imponierte ihm. Er schätzte den Ort seiner Herkunft sofort auf ein fashionables Schneideratelier des Berliner Westens ein und empfand etwas wie innerste Befriedigung. Seit Stettin hatte er außer seinem eigenen Anzuge kaum einen gesehen, der in Bezug auf Sitz und Schnitt allen Ansprüchen genügt. Ueberall hatten Produkte aus kleinstädtischen Schneiderstuben dominiert und waren ihm direkt auf die Nerven gefallen. Denn Georg Eberty war zwar nicht eitel und maß den Wert eines Menschen nicht nach seinem modernen oder unmodernem Wesen und Beinleidern, lebte aber Eleganz und Schick und war daher äußerst angenehm überrascht, endlich einen Menschen gefunden zu haben, der offenbar seinen diesbezüglichen Anschauungen huldigte um sich gleich darauf die Frage vorzulegen: Wie kommt es, daß dieser elegante, weltmännlich gekleidete Assessor hier in diesem verlorenen hinterpommerschen Neste lebt ... Leidet er etwa auch an ...

Er kam nicht zu Ende. Wollte nicht. Und lächelte vorbissen in sich hinein. Als wenn alle Menschen, die elegant gekleidet waren und in hinterpommerschen Kleinstädtern wohnten, an gebrochenem Herzen leiden müßten, um sich hier auszukurieren und den Knacks zu vermeiden!

(Fortsetzung folgt.)



Kompten nicht scheute, um am Sonntag hier sein Reichstagswahlrecht auszuüben.

Die Fernsprechermittlungsstellen Weil im Dorf und Korntal werden ab 11. bzw. 12. Dezember aufgehoben und ihre Anschlüsse an das Selbstanschlußamt (S.A.) Stuttgart herangeführt.

Baden

Das Ergebnis der Reichstagswahlen in Baden

Karlsruhe, 8. Dez. Unter denjenigen Parteien, die einen bedeutenderen Stimmenzuwachs gegenüber den Reichstagswahlen vom 4. Mai 1924 zu verzeichnen haben, steht die Sozialdemokratie mit einem Mehr von rund 56 000 an erster Stelle. Dann folgen die Deutsche Volkspartei mit einem Zuwachs von 23 000 Stimmen, die Zentrumspartei mit 20 000 Stimmen, die Demokratische Partei mit 19 000 Stimmen und die Deutschnationalen mit einem Stimmengewinn von 13 000.

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei ist sich gegenüber den Wahlen vom Mai fast gleich geblieben. (Zuwachs nicht ganz 400 Stimmen), während alle übrigen Parteien zum Teil sehr erhebliche Stimmeneinbußen erlitten haben. Unter ihnen nehmen die Kommunisten den ersten Platz ein; sie haben bei den gestrigen Wahlen 31 000 Stimmen eingebüßt. Der Böttische Block hat in Baden 27 900 Stimmen weniger erhalten, als bei den Reichswahlen. Der Landbund hat 13 000 Stimmen verloren. Eine ähnliche Erscheinung zeigt sich bei der Wirtschaftlichen Vereinigung, die rund 5 000 Stimmen eingebüßt hat.

Die übrigen kleinen Parteien haben ganz schlecht abgeschnitten. Sie haben teilweise nicht einmal die ganz geringe Zahl von Stimmen wieder aufgebracht, die ihnen noch im Mai dieses Jahres zugefallen waren. Für die Aufwertungspartei stimmten nur 4598 Wähler. Die Partei des früheren Heidelberger Privatdozenten Dr. Ruge brachte immerhin mehr als 3000 Stimmen auf. Der Freie Wirtschaftsbund (F.W.B.) hat in Baden keinen Rückhalt, denn es wurden für ihn nur 4530 Stimmen abgegeben. Die Dtsch. Aufwertungs- und Aufbaupartei hat nicht einmal so viel Stimmen aufgebracht, wie bei den letzten Reichstagswahlen, auch sie hat in Baden keinen Boden.

Uebersicht man das Wahlergebnis in den vier Landeskommisariatsbezirken Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim, ist festzustellen, daß die Sozialdemokratische Partei dieses Mal nur in einem Amtsbezirk, nämlich in Pfalldorf an Stimmen verloren, in allen anderen Bezirken gewonnen hat. Die Deutschnationalen haben vor allem in den Amtsbezirken Emmendingen, Rehl, Lahr, Ettlingen, Karlsruhe, dann ganz besonders im Amtsbezirk Heidelberg und im Amtsbezirk Mannheim, ferner in Mosbach und Weinheim Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Die dem Zentrum zugewandenen Mehrstimmen verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Amtsbezirke.

Die Kommunisten haben besonders im Amtsbezirk Heidelberg (2000 Stimmen weniger), dann in den Amtsbezirken Pforzheim (1700), Weinheim und Raftatt (je 1300), Bruchsal und Offenburg (je 1000) schlecht abgeschnitten. Im Amtsbezirk Lörrach haben sie ebenfalls fast 1000 Stimmen verloren, obwohl viele glaubten, daß sie durch den Lörracher Kommunistenprozeß gerade dort an Anhängern gewinnen würden.

Der Mißerfolg des Böttischen Blocks ist vor allem im Amtsbezirk Karlsruhe, sowie in den Amtsbezirken Heidelberg, Mannheim, Pforzheim und Breiten bemerklich.

Der Rückgang des Landbunds macht in den Amtsbezirken Emmendingen, Freiburg und Rehl je über 1000 Stimmen aus. Die Deutsche Volkspartei hat ihren Hauptstimmengewinn in den Amtsbezirken Karlsruhe (rund 3000), Pforzheim (4000), Mannheim (6000) zu verzeichnen. In keinem Bezirk hat die Volkspartei Stimmen verloren. Außerordentlich stark war die Wahlbeteiligung in Mannheim. Die Sozialdemokraten, die Deutschnationalen, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten haben dort Stimmengewinn aufzuweisen, die in die vielen Tausenden gehen.

Baden-Baden, 8. Dez. Als ein verheirateter Landwirt aus Obersteinburg durch die Fürstenbergallee mit seinem Rade kam, wurde er von hinten von einem in großer Geschwindigkeit daherkommenden Automobil erfasst, vom Rade geworfen und überfahren. Der Landwirt erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, fuhr die Infanterie des Autos davon.

In der Nacht zum Sonntag brach in der Schreinerei Huber in der Gartenstraße und zwar in dem im Dachgeschoss befindlichen Holzlager Feuer aus, durch das der Dachstuhl völlig zerstört wurde. Der Brandschaden ist sehr erheblich.

Donaueschingen, 8. Dez. Der Lohnkampf in der badischen Uhrenindustrie ist beendet. Der tarifliche Spitzenlohn wurde von 47 auf 55 Pfennige erhöht.

Ueberlingen, 8. Dez. Am Nikolaustag erreichte die Feier aus Anlaß der kirchlichen Einweihung des neuhergerichteten Münsters ihren Höhepunkt. Ein historischer Festzug bewegte sich von dem Franziskanerminster durch die reich geschmückten Straßen zum Münster. Nach der kirchlichen Feier fand auf dem Münsterplatz der historische Schwerdtanz statt.

Konstanz, 8. Dez. In einer der letzten Nächte wurde an der Bahnlinie Reichenau-Petershausen von unbekanntem Täter eine eiserne Stange über die Gleise gelegt. Glücklicherweise geschah kein Eisenbahnunglück, weil die Maschine des die Strecke befahrenden Zuges das Hindernis wegschleuberte.

Konstanz, 8. Dez. Bei Emmendingen verunglückte der Kraftwagen des Barons von Badman, der sich überschlug und in Brand geriet. Die Lenkerin, Baronin von Rodmon, wurde durch Brandwunden verletzt und erlitt einen Nervenschock, während die übrigen Insassen glücklicherweise ohne Schaden davorkamen.

Sofales.

Waldbad, den 9. Dezember 1924.

Märchen. Was man bei Kindern mit Erzählen guter Märchen erreichen kann, sowohl in erzieherischer wie in sittlicher Hinsicht ist bekannt. Wie sich aber die praktische Wirkung auf die jungen Zuhörer (im allg. 5—14 Jahre alt) auswirkt, geht aus den steigenden Besuchszahlen hervor. Anfangs waren es 40 Kinder, dann 50 und 60. Bei der vorletzten Märchenabende indessen über 70 und bei der letzten 100 (genau 99). Spricht das nicht eine bereite Sprache? Morgen, Mittwoch, findet um 5 Uhr im ehemaligen Lebensmittelamt die viertelste Märchenabende dieses Winters statt. —W—

Die Erwerbslosenunterstützung wird vom 15. Dezember ab um 10—15 Prozent erhöht, wobei Frauen, die für Familienangehörige zu sorgen haben, den Männern gleichgestellt werden.

Reichsopferwoche. Die Deutsche Rothkiste veranstaltet vom 14. bis 21. Dezember eine Reichsopferwoche durch Ausgabe von Wohlfahrtsbriefmarken. Diese Marken im Postwert von 5, 10, 20 und 50 J werden um den vierfachen Betrag, der in die Kasse der Wohlfahrtspflege fließt, abgegeben und sind im gewöhnlichen Brief- usw. Verkehr verwendbar. Die Marken sind von den Bezirkswohlfahrts- und anderen Fürsorgevereinen zu beziehen.

Abgelehnter Schiedsspruch. Die Bankbeamtenvereinigungen haben den Schiedsspruch für Gehaltsregelung vom 29. Nov. mit großer Mehrheit abgelehnt.

Gutes und schlechtes Spielzeug

Viele Kinder haben zu viel Spielzeug. Es ist leider ein Zug unserer Tage, daß man die Jugend mit Genüssen aller Art nicht nur verfrüht, sondern sie damit auch überschüttet. Das dient aber durchaus nicht zum Guten, sondern verzehrt sie nur, denn es macht sie begehrlieh, blasfirt, oberflächlich. Wie kann das Kind bei einer Fülle von Spielzeug zu dem einzelnen Ding in ein intimes Verhältnis treten, es genau kennen lernen, immer wieder zu ihm zurückkehren und seine Reize ganz auskosten? Ein Weniger bedeutet hier also entschieden ein Mehr.

In zweiter Linie sei darauf hingewiesen, daß unser heutiges Spielzeug vielfach nicht genug kindertümlich und deshalb sein Zweck oft von vornherein verfehlt ist. Die Spielsachen sind nämlich oft zu fertig, zu künstlich und kompliziert. Erinnert sei an manche Puppenstuben, die das rechte Kind, die Photostudie eines Zimmers sind. Für den ersten Augenblick freut sich das Kind wohl darüber, aber bald läßt es die Dinge gelangweilt stehen, die dabei so viel Geld gekostet haben, und die Eltern ärgern sich über die nutzlose Ausgabe. Aber das Verhalten des Kindes ist doch nur natürlich. Im Spiel will das Kind vor allem sich selbst betätigen, es will seine eigenliche Lebenskraft, seine Phantasie beschäftigen. Durch die Einbildung setzt das Kind die Dinge seiner Umgebung in Beziehungen, wie es ihm gerade gefällt, da schafft es sich seine eigene Welt, in der es unbeschränkt herrscht. Daher sind die Spiele für ein Kind am geeignetsten, die ihm recht viel Möglichkeiten zu eigener Betätigung lassen, wo es viel hinzutun, weglassen, also verändern kann. Ein Bindfaden! Wie vielerlei läßt sich mit ihm nicht anfangen! Ferner ein Sandbaustein! Stundenlang kann der Knabe an ihm schaffen, ohne sich zu langweilen. Je mehr sich die Jugend selbst beschäftigen kann, umso besser. Daher gehört in jede Kinderstube eigentlich ein Handwerkskasten, ein Luchtkasten, eine abgestumpfte Schere. Aus den einfachsten Dingen wie Streichhölzern, Staniolkapseln, Garnrollen, lassen sich hübsche Sachen für die Puppenstube herstellen. Plastilin in verschiedenen Farben zum Kneten und Formen sei ebenfalls recht empfohlen, und Künstlermodellierbogen zum Ausschneiden und Aufbauen seien nicht vergessen. Baukästen sollen ebenfalls nicht unerwähnt bleiben.

Das moderne Spielzeug kann aber dem denkenden Menschen oft auch deshalb nicht zuzugewandt werden, weil es in seiner ganzen Herstellung nichts taugt. Es soll wenig kosten und doch viel aussehen. Weil diese Dinge für den billigen Herstellungspreis nichts Rechtes sein können, werden sie leicht zusammengeklappt. Weil der Stoff nach etwas mehr, nach etwas Edlerem aussehen soll, wird er gepreßt, gebläut, gefärbt. Auf diese Weise kommt dann der in die Augen stehende, aber in Wirklichkeit verlogene Riß zustande, der ein paar Tage hält und dann entzwei geht. Schade genug, wenn sich schon das Kind daran gewöhnt, mit schlechter, geschmackloser Ware umzugehen, wenn es sich leichten Herzens von Spielwaren trennt, die ihm einen Lebensinhalt bedeuten sollen. Wo finden wir heute noch viele Spielsachen, die solid, fest, bediegen sind, die jahrelang aushalten, die aufbewahrt werden und die später noch einmal die Eule erfreuen können wie einst die Eltern und Großeltern?

Eines Wegs sei noch gedacht, das Kind mit gutem Spielzeug zu versorgen: ihm dasselbe nämlich selber herzustellen. Wer die nötige Geschicklichkeit besitzt, der baue in seinen Freistunden auch selber. Er wird auch die Freude an der Arbeit empfinden und obendrein etwas in dieser Beziehung Wertvolles hergestellt haben. Es hat einmal jemand behauptet: Das Kind, das nicht spielt, ist der Vater des Mannes, der nicht arbeitet. Nun spielt ja ein normales Kind auch durchaus ohne unser Zutun, sein Lebensdrang treibt es ja gerade dazu, sein Spieltrieb ist gar nicht tot zu kriegen. Jedoch soviel an uns liegt, wollen wir doch dazu beitragen, daß wir es in seiner Tätigkeit nicht hemmen, sondern fördern, und das können wir in bester Weise durch die Auswahl wirklich guten Spielzeugs. P. H.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ehrensoldaten. Zur Feier des 75. Geburtstags des Generalfeldmarschalls am 8. Dezember erschienen am Vorabend mehrere hundert Krieger mit 80 Fahnen vor dem Haus des Feldmarschalls in Falkenwalde zu einer Huldigung, wobei ihm die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Kreisriegerverbandes Stettin überbracht wurde. Die Feier schloß mit einem Vorbeimarsch der alten Krieger mit Fackelbeleuchtung.

Ein Roman. Die Revolution mit ihren Folgen hat u. a. auch die Gräfin Parisch bettelarm gemacht. Sie war Witwe geworden. Um sich und ihren kleinen Sohn zu ernähren, suchte sie in Berlin eine Stelle als Dienstmädchen. Ein deutschamerikanischer Farmer aus Florida namens Weners erfuhr davon und er machte der Gräfin den Vorschlag, Wirtin auf seiner Farm zu werden. Der Vorschlag wurde angenommen und bald ging es über große Wasser. Wenige Wochen nach der Ankunft fand bereits die Hochzeit statt und die Gräfin ist nun die Herrin einer der schönsten Farmen Floridas. Die ersten Ehestandswochen verlebte das Paar in Neuyork, wo der Mißis Meyers in weiten Kreisen große Aufmerksamkeiten erwiesen werden.

Schachtag in Wien. Der Schachverein in Wien hat den Deutschen Schachbund gebeten, den 24. deutschen Bundestag außerordentlich in Wien abzuhalten. Die deutschen Schachtage wurden 1879 gegründet.

Hobstare Luftschiffe in Amerika. Nach einer Reutermeldung aus Washington befinden sich gegenwärtig sechs hobstare Luftschiffe im Bau, die für den amerikanischen Seeresdienst bestimmt sind.

Drachlose Lichtbildtelegraphie. Reuter meldet: Die Neuyorker Zeitungen veröffentlichen Lichtbilder, die durch drachlose Telegraphie aus London übermittelt wurden. So wurde

z. B. ein Bild der englischen Königin Alexandra in 20 Minuten hinübergegeben. Die Marconigesellschaft und die Amerikanische Radiogesellschaft werden binnen 14 Tagen einen realmäßigen drahtlosen photographischen Dienst zwischen England und den Vereinigten Staaten aufnehmen. Das neue Verfahren dürfte dem internationalen Polizeidienst durch schnellen Austausch von Fingerabdrücken wertvolle Hilfe leisten.

Theorie und Praxis. Die französische Regierung hatte kürzlich wieder amtlich das Land auf die großen Gefahren hingewiesen, die Frankreich aus der geringen Kinderzahl drohen, und daran waren die nötigen Mahnungen geknüpft worden. Ein Pariser Blatt macht dagegen darauf aufmerksam, daß im Kabinett Herriot nicht weniger als 12 Minister unverheiratet oder kinderlos sind.

Freiheitsberaubung. Ein eigenartiger Fall von Freiheitsberaubung beschäftigt derzeit die Münchner Polizei. Ein reicher jüdischer Kaufmann in Meran hatte seinen Sohn, einen Zahntechniker, der ein katholisches Mädchen geheiratet hatte und selbst katholisch geworden war, überredet, sich in eine Heilanstalt nach München zu begeben, angeblich um sich von der Morphiumsucht heilen zu lassen. In der Anstalt wurde er von dem betreffenden Arzt im Zusammenwirken mit den Eltern in Meran als „unheilbar“ in geschlossenem Raum festgehalten. Die Polizei erhielt von der Sachlage Kenntnis; der Arzt wurde sofort verhaftet und der junge Mann freigelassen.

Schwarzhörner. Bei einer Visitation der Rundfunkstellen wurden in voriger Woche in München an einem Tag 200 Schwarzhörner ermittelt. Die Apparate wurden beschlagnahmt und die Besitzer zur Anzeige gebracht.

Grubenunglück. Durch Explosion von Sprengpulver wurde auf der Grube Belsch bei Saarbrücken ein französischer Schießmeister getötet und drei Arbeiter schwer verletzt.

Eine Falschmünzwerkstatt wurde in Kiel entdeckt. Die Fälscher haben hauptsächlich Einmarkstücke und Fünzigpfennigstücke hergestellt. — In Berlin wurden 5 Arbeiter der Reinickendorfer Messingwerke verhaftet, die eine eigene Werkstatt für die Herstellung von Fünzigpfennigstücken eingerichtet hatten. Das nötige Metall entwendeten sie in der Fabrik.

Unterdrückung. Bei der Stationskassa des Bahnhofs Alexanderplatz in Berlin wurden 60 000 Mark unterschlagen. Fünf Kassendeckelungen wurden verhaftet.

Verhaft. Ein schauriges Bild der Kinderverbrechen enthielt die Statistik der russischen Polizei. Es gibt heute in Rußland Hunderttausende von Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren, die vom Stehlen und Rauben leben. Der Zustand der Bedauernswerten soll grauenerregend sein. Stellenweise starren die Kinder vor Schmutz, und kein Verbrechen gibt es, dem sie nicht ihre Hand leihen.

Mexikanisches Räuberwejen. Die Stadt Tapachapa im Staat Jalisco wurde von 70 Räubern geplündert. 11 Einwohner wurden getötet und 7 schwer verwundet.

14 Tempel zerstört. Durch eine Feuersbrunst wurden in Rangoon (britisch Birma, Hinterindien) 14 sehr alte Buddha-Tempel zerstört. Der Schaden ist unermesslich.

Der Ernteertrag in Württemberg. Die durch die Saatstandsberichterstattung im November vorgenommene Ermittlung des Ernteertrags der Hauptfrüchte in Württemberg hat lt. Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts für das Jahr 1924 folgendes Ergebnis: Winterweizen 1 513 220, Sommerweizen 234 880, Winterdinkel 1 170 580, Winterroggen 510 100, Sommerroggen 24 060, Wintergerste 50 720, Sommergerste 1 888 960, Haber 2 049 540, Karisfeln 12 367 160, Zuckerrüben 2 962 120, Runkelrüben 17 678 060, Alee 3 708 320, Luzerne 2 848 900, Wiesen 37 483 040 Jtr. Bei einem Vergleich mit dem Jahr 1923 ergibt sich, daß die diesjährigen Hektarträge in Getreide durchweg niedriger sind, nämlich in Winterweizen um 28,9 Proz., Sommerweizen um 27,5 Proz., Winterdinkel um 27,3 Proz., Winterroggen um 18,1 Proz., Sommerroggen um 18,3 Proz., Wintergerste um 27,7 Proz., Sommergerste um 32,9 Proz., Haber um 24,3 Proz., Karisfeln, die im Vorjahr wegen der Trockenheit keinen normalen Ertrag gegeben hatten, um 7,2 Proz. In Rüben, sowie in Futterpflanzen, die im Vorjahr wegen der Trockenheit eine weniger gute Ernte geliefert hatten, sind die heurigen Hektarträge höher, in Zuckerrüben um 32,3 Proz., Runkelrüben um 11,1 Proz., Alee um 5,3 Proz., Luzerne um 11,6 Proz., Wiesen um 11,7 Proz. Verglichen mit einer Mittelernnte stehen die heurigen Hektarträge fast durchweg zurück. Hinsichtlich des Getreideertrags war das Jahr 1924 eines der schlechtesten seit vielen Jahren. Nicht selten ist das Getreide so schlecht eingebracht worden, daß die Körner kaum mehr als mahlfähig sich erwiesen und als Futter verwendet werden mußten. Auch die Kartoffelernte befriedigt vielfach nicht, namentlich hat es viele franks Kartoffeln gegeben. Immerhin hat es das schöne Herbstwetter ermöglicht, daß die Kartoffeln gut aus dem Boden gebracht und die kranken Kartoffeln sofort ausgeschieden werden konnten. Die übrigen Hackfrüchte, insbesondere Futter- und Zuckerrüben, haben befriedigenden Ertrag geliefert. Der Futterertrag ist der Menge nach gut ausgefallen, doch hat seine Einbringung mannigfach durch das ungünstige Wetter gelitten, weshalb es an Nährwert teilweise einbüßte; manches Futter ist ganz verdorben. Blünstig, namentlich für die Milchwirtschaft, war der Umstand, daß dank der guten Herbstwitterung die Gewinnung von Herbstfutter und die Ausnützung der Herbstweide ziemlich lang fortgesetzt werden konnte.

Sport

Badisch-württembergische Bezirksliga

Stuttgarter Kickers — FC. Pforzheim 4:2 (2:0)
VfB. Stuttgart — VfB. Heilbronn 1:1 (1:1)
FC. Freiburg — Sportklub Stuttgart 6:0 (2:0)

Kreisliga

VfA. Feuerbach — SpV. Feuerbach 1:2 (0:1)
FC. Zuffenhausen — SpVgg. Cannstatt 0:1 (0:0)
VfA. Germania I — SpVgg. Stuttgart I 0:4
VfA. Germania — SpVgg. Stuttgart 0:4
VfB. Gaisburg — Viktoria Unterföhring 7:3
SpV. Schorndorf I — Normania Osnand 1:2
Sportfreunde Ehlingen — Eintracht Stuttgart 0:2
SpV. Gablingen — VfA. Oberföhring 4:0
Union Wöhringen — SpV. Neckar/Jahr 3:1
Germania Durlach — Karlsruher FC. 1:4
FC. Phöbly Karlsruhe — Frankonia Karlsruhe 2:3

Das Wetter

Am dem Westen macht sich immer noch der Einfluss des Hochs in Süddeutschland bemerkbar, doch kann mit beträchtlicher Witterung nicht gerechnet werden. Es ist deshalb nur zeitweilig aufheiterndes, im übrigen mäßig bedecktes, wenn auch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 8. Dez. 4.21 Bll. W. Reuzort 1 Dollar 4.20. London 1 Wd. St. 19.66. Amsterdam 1 Gulden 1.704. Zürich 1 Franken 0.813 Bll. W. Dollarkurs Weizen 88.25. Kriegsmehl 87.00. Franz. Franken 88.65 zu 1 Pfd. St. 18.40 zu 1 Dollar.

Nur noch monatliche Finanzanweisung! Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die bisher von 10 zu 10 Tagen veröffentlichten Uebersichten über die Kassenbewegung bei der Reichshaupthasse geben insofern kein zutreffendes Bild über die Finanzlage, als die Einnahmen und Ausgaben sich nicht gleichmäßig auf den Monat verteilen, sondern zu gewissen Zeiten je nach Lage der Zahlungs-terminen sich häufen oder hinter dem Durchschnitt zurückbleiben. Die Uebersicht wird klarer, wenn das Ergebnis für einen längeren Zeitraum zusammengefaßt wird. Die Uebersichten erscheinen deshalb künftig nicht mehr alle 10 Tage, sondern nur noch monatlich.

Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. In der Ziehung 2. Klasse 24.250. Letzte Spiel der Hauptgewinn von 100 000 Rentenmark auf Nr. 282 000.

Der Verbrauch von Triakbranntwein ist von 1 870 000 Hektoliter im Jahr 1912/13 auf rund 300 000 Hektoliter im Jahr 1923/24 zurückgegangen.

Verpachtung des Donezbeckens an Italien. Nach der Pariser „Information“ ist der italienisch-russische Vertrag über die Verpachtung des erz- und kohlenreichen Donezbeckens zur Ausbeutung unterzeichnet worden. Der Vertrag läuft 33 Jahre. Die Sowjetregierung erhält 15 v. H. vom Reingewinn. Es sollen nur russische Arbeitskräfte verwendet werden. Das Unternehmen wird von der Banca Commerciale Italiana und vom Triester Lloyd finanziert.

Stuttgarter Börse, 8. Dez. Der Anstieg der Wahlen hat die Börse kaum beeinflusst. Man verkehrte heute in ähnlicher Weise wie die letzte Woche, das ist in ruhiger Haltung mit festem Grundton. Kursveränderungen von Bedeutung sind nicht zu verzeichnen. Der Anleihemarkt lag aber etwas schwächer. Prozentige Reichsanleihe 0.8 gegen 0.825.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 8. Dez. Die amerikanischen Notierungen waren letzter Tage höher und infolgedessen hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt etwas freundlicher gestaltet. Weizen 21-24 (21-24), Sommergerste 21.5-25 (21.5-25), Roggen 21-23 (21-23), Hafer, neu 14-19 (14-19), Weizenmehl Nr. 0 39-40 (38.5-40), Brotmehl 35-36 (34.5-36), Kleie 12.5-13 (12-12.5), Miesheu, alt 7-8.5 (7-8.5), Kleeheu, neu 9.5-11 (9.5-11), Stroh (drahtgepreßt) 5-6 (5-6).

Mannheimer Produktionsbörse, 8. Dez. Das Ausland hat seine Forderungen wesentlich erhöht. Das Geschäft bleibt jedoch klein, weil der hiesige Platz den höheren Forderungen nur ganz zurückhaltend folgte. Die Grundstimmung war jedoch fester. Weizen

inf. 23-25.5, aust. 28-30, Roggen inf. 22-23, aust. 25-26, Gerste 27.5-28.5, Hafer inf. 18-21, aust. 19-22.5, Weizen mit Saft 21, alles waggongefrei Mannheim. Futtermittel unverändert. Weizenmehl Spezial 0 38-38.5, Roggenmehl 34.5-34.75 für 100 Kg. Bei der 2. Hand war Weizenmehl mit 35.5 und Roggenmehl mit 30.75-31.5 zu haben.

Berliner Getreidepreise, 8. Dez. Weizen, märk. 21.20-21.50, Roggen 20.70-21.10, Sommergerste 22-24.60, Hafer 16.30-16.40. Weizenmehl 28.25-32, Roggenmehl 28.25-31.50, Weizenkleie 14 bis 14.60, Roggenkleie 12-12.30, Raps 300, Leinfaat 400-410.

Berliner Buttermarkt. Großpreise ab Erzeuger. 1. Sorte 2.02, 2. Sorte 1.80 abfallend 1.40 d. Pfd.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt, 8. Dez. Zufuhr und je 50 Kg. gehandelt: 132 Ochsen 22-32, 86 Bullen 32-48, 692 Kühe und Rinder 14-54, 513 Kälber 44-66, 140 Schafe 22-38, 2062 Schweine 58-78. Ferner 8 Arbeitspferde je Stück 800-2000 und 25 Schlachtpferde je Stück 50-120 M.

Vielgheim, 8. Dez. Viehmarkt. Zufuhr: 187 Ochsen und Stiere, 127 Rinder und Kalbinnen, 135 Kühe, 14 Kälber, zusammen 463 Stück. Verkauf wurden: ein 15 Monate altes Rind mit 220 Kg. um 240 M., ein 18 Monate altes Rind mit 350 Kg. um 300 M., ein fettes, 18 Monate altes Rind mit 460 Kg. um 395 M., eine Kalbin mit 510 Kg. um 540 M., mit 660 Kg. um 610 M., 1 Paar zweijährige Stiere mit 740 Kg. um 724 M., 1 Paar Ochsen mit 925 Kg. um 1070 M., 1 Paar Ochsen mit 1460 Kg. um 1240 M., eine Schlachtkuh mit 470 Kg. um 240 M., eine Schlachtkuh mit 570 Kg. um 270 M., eine trächtige Kuh mit 600 Kg. um 530 M. Handel mit Jungvieh lebhaft.

Schweinepreise, Walling: Milchschweine 18-30, Besigheim: Milchschweine 15-25, Käufer 60 M., Crailsheim: Käufer 40-75, Milchschweine 17-29 M., Fall: Milchschweine 25-35, Käufer 45-68 M., Rottweil: Milchschweine 25-45 M. je das Stück.

Getreidepreise, Ravensburg. Die Müller klagen über mangelnden Mehlabsatz, was von Einfluss auf die Preisbildung beim Brotgetreide ist. Gute Braugerste ist immer noch sehr gesucht, da der Bierkonsum wieder zuzunehmen scheint. Alter Weizen 23.5-25 M., neuer 21-23, Dinkel 15-20, Roggen 20-22, Gerste 20-24, alter Haber 22-24.5, neuer 18.5-19, Weizenkleie 12.5, Roggenkleie 11.5, Heu 6.9. Preise leicht zurückgehend. — **Winnenden.** Weizen 10-11, Haber 7-9, Dinkel 8-8.3, Gerste 11-11.5 M. — **Heidenheim.** Kernen 12.25, Weizen 10-12.3, Gerste 11.8-12.5, Haber 7-8.2, Roggen 11.5 d. Jtr.

Geselliger Kaffeeablauf. Wie der D.H.D. erfährt, sind im Laufe des November beim Kaffeeablauf Aufträge in Höhe von 1 082 000 Doppelpentner eingegangen. Die Aufträge konnten jedoch nicht b. wältigt werden, sodass für den Monat Dezember ein Rest von ca. 282 000 Dptr. zurückbleiben musste. Im Monat November stieg sich auch der Inlandsablauf wesentlich.

Devisenkurse in Billionen

Berlin		5. Dezember		8. Dezember	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld	169.89	170.31	170.09	170.51
Belgien	100 Fr	20.76	20.82	20.79	20.85
Norwegen	100 Kr	62.72	62.88	63.02	63.18
Dänemark	100 Kr	74.06	74.24	74.06	74.74
Schweden	100 Kr	112.96	113.24	113.11	113.39
Italien	100 Lira	18.13	18.17	18.25	18.29
London	1 Pfd. Sterl	19.63	19.68	19.71	19.76
New York	1 Dollar	4.19	4.21	4.20	4.21
Paris	100 Fr	22.97	23.03	22.70	22.76
Schweiz	100 Fr	81.22	81.42	81.95	81.45
Spanien	100 Peseta	67.93	68.07	68.41	68.55
D.-Oester.	100 000 Kr	5.91	5.93	5.91	5.93
Prag	100 Kr	12.64	12.68	12.64	12.68
Ungarn	100 000 Kr	5.69	5.71	5.71	5.73
Argentinien	1 Peso	1.61	1.62	1.62	1.62
Tokio	1 Yen	1.61	1.62	1.61	1.62
Danzig	100 D. Guld	77.85	78.05	78.20	78.40

Streiffragen des Weltkrieges. Von Generalst. Rabitsch, erschienen bei Bergers Liter. Büro und Verlagsanstalt, Stuttgart, 400 Seiten, Großformat in Geschenkbund mit Golddruck, Porträts und Karten, G.W. 15.—.

Der in hohen Generalstellen tätig gewesene Verfasser bietet in diesem Werke eine interessante kritische Auswertung der wichtigsten Veröffentlichungen des In- und Auslandes, amtlicher Akten und uneroffentlichter Schriften. Die Ansichten von mehr als 100 Führern werden besprochen: Deutsche wie Feldmarschall von Hindenburg, General Ludendorff, Generaloberst von Wolke, General von Falkenhayn, General Gröner, General Hoffmann, Dr. Siegmund usw. Oesterreicher wie Feldmarschall Reigler, General von Auffenberg u. a. Ententegeneräle Joffre, (Fr.), Buat (Fr.), Anor (Engl.) u. a. — Das Werk erregt in seiner großzügigen Anlage im In- und Ausland großes Aufsehen. Es bringt u. a. zum ersten Mal: Klare Uebersicht über die Aufmarschpläne der 4 großen Weltmächte unter Darlegung der Stärken und Truppen und führt hierbei den Nachweis, daß das österr.-ungarische Heer viel stärker in den Krieg eintrat, als bisher angenommen und den Russen zahlenmäßig überlegen sein konnte. Nachweis der technischen Unmöglichkeit einer deutschen Ostoperation zu Kriegsbeginn.

Genaue Untersuchung der Operationen des Oberkommandos Brittanien, auf Grund bisher uneroffentlichter Notizen des Grafen Waldersee: Nachweis, daß Brittanien im Recht war, als er die Schlacht bei Cambinnen abbrach.

Widerlegung der von Conrad von Hötzendorf und des berüchtigten Berichterstatters Nowak und der gegen Deutschland erhobenen Vorwürfe. — Nachweis, daß der sogenannte Marnefeldzug trotz des Rückzugs aus der Warneschlacht mit einem deutschen Erfolg geendet und die Richtigkeit der strategischen Anlage auf deutscher Seite bewiesen hat.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!



MAGGI'S Würze

in großen Originalflaschen zu Reichsmark 5.—

Man achte auf unversehrten Plombenverschluß!

WILDBAD, 8. Dezember 1924.

Tiefbetrubt teilen wir allen Bekannten mit, daß unser lieber Gatte und Vater, Schwiegersohn und Schwager

Herr Oberstleutnant

PETER FISCHER

unerwartet rasch in Berlin gestorben ist.

Frau Johanna Fischer, geb. Cron
mit Sohn ROLF, Berlin-Charlottenburg.
Hermann Cron sen., Karlsruhe i/B.
Hermann Cron jun., Johnstown Pa., U.S.A.
Hans Cron, Seattle (Wash.) U.S.A.

Wildbad, den 8. Dezbr. 1924.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch ist unsere gute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Queißner,

geb. Santenbein,

im Alter von 66 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachm. 4 Uhr
auf dem alten Friedhof.

Visitkarten

liefert rasch und billig die Druckerei ds. Bl.

Turn-Berein Wildbad.

Heute abend 7 Uhr,
vor Beginn des Turnens

Turnrats-Sitzung

in der Turnhalle.

Weaen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um dring. Erscheinen der Turnratsmitglieder gebeten

Der Vorstand.

Mittwoch 5 Uhr

Märchen

Kind 5 Pfennig.

5.10 Uhr wird die

Türe geschlossen.

Allg. Bildungs-Verein.

Wiesbadener

Inhalatoren

leisten bei Erkältungen vorzügliche Dienste.

Zu haben bei

H. Wandpflug.

Wir

kaufen

jedes Quantum

Weinflaschen.

Pfannkuch u. Co.

Die langen Winterabende

sind nun wieder da! Da gibt es keine angenehmere Unterhaltung als ein gutes Buch aus unserer wieder reich ergänzten

Leihbibliothek!

und bitten höflich um güt. Zuspruch

Geschw. Flum

Buchhandlg., n. d., Sonne.

ff. Holsteiner Käse.

Illiter Art Käse 75 Pfg. Roter Tafelkäse 80 Pfg. Tafelkäse (Biegelbrinsoem u. Butterz.) 94 Pfg. Deutscher Cammer (rote Riegel u. Butterz.) 97 Pfg. Alles per Pfund einschließlich Verpackung in Postpaket frei Haus nachzahlen. Für gute, reelle Ware wird garantiert. Eigene Postabfertigung im Hause.

Ludwig Geufert, Käsefabrik Bargtheide/Holstein.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Ich gebe hiermit der titl. Einwohnerschaft von Wildbad u. Umgebung bekannt, daß ich ab Mittwoch, den 10. Dezember 1924 in der König-Karlstraße 96 (Haus Wöflinger) ein

Badengeschäft

eröffne und empfehle:

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche,
Trikotagen, Kragen u. Kravatten,
Striawaren, Hauskleider, Schürzen usw.
in la. Qualität und zu billigsten Preisen.

Ich bitte um gefl. Zuspruch

Frau Elsa Ueberle.



Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR



Zu Arrac, Rum und roten Wein
schmeckt heißer

EME-TEE sehr fein.

Zu haben bei:

Großmanns Delikatessengeschäft Wildbad,
Linders Delikatessengeschäft " "
Robert Treiber " "
Konsum-Berein " "
Louis Kappelmann, Straubenberg, "

